

MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT DER LANDESHAUPTSTADT

NUMMER 5



M A I 1954

Inhalt: Aus der Praxis des Münchener Schulwesens — Viehbestände in München werden immer kleiner — Zum Vollzug des Gesetzes zu Art. 131 GG. — München im Zahlenspiegel.

Aus der Praxis des Münchener Schulwesens

(Ergebnisse der Schulstatistik)

Die „Münchener Statistik“ wird künftig den Schulproblemen in der Großstadt erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Schon die folgende kleine Untersuchung über „Unterrichtsversäumnisse und Befähigung der Münchener Volksschüler“ dürfte zur Klärung der umstrittenen Fragen des Leistungswillens und Leistungsvermögens unserer heutigen Schuljugend beitragen, manches Vorurteil beseitigen und die Dinge in das rechte Licht rücken.

Wie oft ein Kind während des Schuljahres dem Unterricht ferngeblieben ist, wird vom Klaßlehrer an Hand der Absentenliste festgestellt und in das nächste Schulzeugnis eingetragen. Mancher Vater und mehr noch die Mütter werden sich bei Schulschluß Gedanken darüber gemacht haben, wie viele versäumte Halbtage sie im Laufe des Jahres mit Entschuldigungszetteln gedeckt haben. Vielleicht hätten sie gerne erfahren, wie oft andere Kinder in der Schule gefehlt haben, welche Versäumnisziffer noch als normal angesehen wird u. a. m., worüber in der Regel nur die Schulleute Bescheid wissen. Das Statistische Amt hat zur Klärung einiger dieser Fragen mit Genehmigung des Stadtschulamtes bei den Direktoren der Münchener Volksschulen Auskünfte über die Versäumnisse im Schuljahr 1952/53 eingeholt und die Ergebnisse für die Stadt im ganzen und in der Gliederung nach zehn Schulaufsichtsbezirken zusammengestellt (s. S. 72). Einige Gedanken, wie sie sich

beim Lesen und Vergleichen der Zahlen von selbst ergeben, seien der Tabelle als Begleittext beigelegt.

Von insgesamt 126 Volksschulen (einschl. 10 Hilfs- und 1 Schwerhörigenschule) wurden für das Schuljahr 1952/53 245208 Fälle entschuldigbarer Versäumnisse gemeldet. Dabei handelte es sich überwiegend um Erkrankungen und nur ausnahmsweise um andere „Ereignisse“, mit denen das Fernbleiben vom Unterricht entschuldigt werden kann (Familienfeste, Lehrplatzsuche usw.). Durch Beziehung auf die Schülerzahl (Ende 1952/53 74279) ergibt sich, daß die Münchener Volksschüler im Laufe des Jahres durchschnittlich 3,3mal für mindestens einen Halbtage oder länger zu Hause geblieben sind. Zu diesem Mittelwert haben die einzelnen Kinder in sehr unterschiedlichem Ausmaße beigetragen. 9276 Schüler und Schülerinnen (genau $\frac{1}{8}$) haben überhaupt nie gefehlt, so daß an den Abwesenheitsfällen nur 65003 Kinder beteiligt gewesen sind.

Unterrichtsversäumnisse und „Befähigung“ der Münchener Volksschüler im Schuljahr 1952/53

Schuldistrikt	Lage usw.	Zahl der Schüler		entschuld bare Versäumnisse			nicht entsch. Vers.		Das Klassenziel habennichterreich		wegen				
		Schüler	Schüler	Fälle	durchschn. auf 1 Sch.	beteiligte Kinder	Fälle	beteiligte Kinder	Schüler	%	Talentlosigkeit Zahl	Trägheit	Krankheit	Sons. Gründe	
															Fälle
I	Neuhausen, westl., Schwabing, Milbertshofen, Feldmoching	12	7437	24907	3,3	6570	166	92	110	1,5	69	6	26	9	
II	Alstadt, Freimann, Hart	11	7394	25995	3,5	6415	162	112	81	1,1	45	14	14	8	
III	Neuhausen-Nymphenbg., Pasing, Moosach, Allach	13	6419	19489	3,0	5639	93	74	122	1,9	80	8	11	23	
IV	Westend, Laim, Aubing, Lochh.	12	8405	26473	3,1	6846	174	122	89	1,1	58	14	15	2	
V	Sendl., Thalk., Großhad., Solln.	13	7579	22865	3,0	6765	170	103	80	1,1	38	48	16	8	
VI	Haidh.-S., Au, Gies., Ramersd.	14	9049	28113	3,1	8032	195	111	134	1,5	99	74	12	5	
VII	Haidh.-N., Bogenh., Berg a. L., Trudering	12	6822	23743	3,5	6110	184	101	102	1,5	66	65	19	9	
VIII	evang. Bekenntnisschulen	11	8865	31091	3,5	7630	171	100	117	1,3	67	57	11	18	
IX	Schwabing, ferner Hilfsschulen	17	6448	23896	3,7	5640	289	177	134	2,1	100	75	7	18	
	Hilfsschulen für sich	10	2584	10812	4,2	2298	236	148	112	4,3	87	78	7	10	
X	Mädchenschulen	11	5861	18636	3,2	5356	67	38	122	2,1	92	75	12	9	
	Zusammen	126	74279	245208	3,3	65003	1671	1030	1091	1,5	714	65	121	156	100

Selbstverständlich ist für die Häufigkeit entschuldigbarer Versäumnisse nicht nur die körperliche Verfassung der Schuljugend, sondern auch ein subjektives Moment von ausschlaggebender Bedeutung: die größere oder geringere Bereitwilligkeit der Eltern, ihre Kinder schon bei kleinsten Unpäßlichkeiten „krank“ zu melden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß man in den 30er Jahren als Durchschnitt anfänglich nur 2—2,5 und erst kurz vor dem Kriege bis zu 3 Versäumnisse je Kind und Schuljahr errechnet hat. Die nach Schulaufsichtsbezirken gegliederten Ziffern der Versäumnisse bewegen sich in ziemlich engen Grenzen. Die niedrigsten Werte sind in der Tabelle bei den Bezirken III—VI nachgewiesen, deren Schulen vor allem im westlichen (auch nord- und südwestlichen) Zwischen- und Randgebiet der Stadt (z. B. in Neuhausen-Nymphenburg, Pasing, Allach, Aubing, Lochhausen, Sendling, Thalkirchen, Großhadern und Solln), aber auch im Osten (Au, Giesing und Ramersdorf) gelegen sind. Dagegen hatte der Schulaufsichtsbezirk VII (Haidhausen, Bogenhausen, Berg am Laim und Trudering) eine überdurchschnittliche Absentenziffer (3,5) und das gleiche gilt für die „Streubezirke“ II und VIII (Schulen im Stadtkern, in Freimann, Am Hart bzw. evang. Bekenntnisschulen). Am häufigsten überhaupt (3,7mal) sind im vergangenen Schuljahr die Kinder des Schulaufsichtsbezirks IX zu Hause geblieben. Zu diesem gehören u. a. die sämtlichen Münchener Hilfsschulen, deren Schüler und Schülerinnen durchschnittlich sogar 4,2mal wegen Krankheit usw. entschuldigt wurden. Manche dieser Versäumnisse hätten sicherlich vermieden werden können, wenn es die Eltern mit ihren Unterschriften strenger genommen hätten. Da die Zahlen, die bei den Münchener Volksschulen eingeholt wurden, nicht nach dem Geschlecht gegliedert sind, kann die Frage, ob Knaben oder Mädchen häufiger gefehlt haben, nicht allgemein beantwortet werden. Immerhin ist bemerkenswert, daß der einzige nur Mädchenschulen umfassende Schulaufsichtsbezirk (X) eine etwas unter dem Durchschnitt liegende Abwesenheitsziffer aufweist (3,2). Von insgesamt 126 meldenden Schulen haben 15 auch die Zahl der versäumten Halbtage angegeben (70811

bei 24328 Versäumnisfällen). Im Durchschnitt waren die Schüler je Krankheitsfall usw. 3 Halbtage abwesend, so daß sie am 4. Werktag nach der Krankmeldung wieder zum Unterricht erschienen sind.

Wenn das Kind für sein Fernbleiben keine glaubhafte Entschuldigung beibringen kann, liegt ein nicht entschuldbares Versäumnis vor. Von Unbeteiligten mag das erste Delikt dieser Art nachsichtig als jugendliche Entgleisung gewertet werden. Die Schule muß sich jedoch dem Ausbrechen aus der Bahn der Ordnung zunächst mit den Mitteln der Schulzucht entgegenstellen. In schweren Fällen werden von den Schulausschüssen Geldbußen verhängt, oder es tritt gerichtliche Ahndung ein. Im Schuljahr 1952/53 wurden an den Münchener Volks- und Hilfsschulen 1671 schulbare Versäumnisse festgestellt. Da nur 1030 Schüler und Schülerinnen daran beteiligt waren, muß mit einer größeren Zahl von Wiederholungs- und notorischen Fällen gerechnet werden. Daß heute mehr Jugendliche durch die Zerstreuung des Großstadtlebens, das Verlangen nach Abwechslung, den Umgang mit halbwüchsigen Freunden usw. vom regelmäßigen Schulbesuch abgehalten werden, gehört zu den für die Nachkriegsjahre symptomatischen Erscheinungen. Auf 1000 Schulkinder entfielen in den Jahren 1930—1937 in München nur 5—7 Fälle des „Schulschwänzens“, während es 1952/53 rd. 23 gewesen sind. Die Schulaufsichtsbezirke, die von dieser Quote am weitesten abweichen, sind die folgenden:

	Fälle je 1000 Schüler
X (Mädchenschulen)	11
III (Neuhausen-Nymphenburg, Pasing, Allach usw.)	15
Volks- und Hilfsschulen überhaupt	23
VII (Haidhausen, Bogenhausen, Berg a. L., Trudering)	27
IX (Schwabing, außerdem Hilfs- und Sonderschulen)	44
dar. Hilfsschulen	91

Selbstverständlich neigen schwachbegabte, noch nicht zum Leistungserlebnis gekommene Kinder am meisten dazu, sich gelegentlich einmal einen Tag „zu drücken“. Aus diesem Grunde ist es begreiflich, daß

es an den Hilfsschulen relativ mehr schulbare Versäumnisse gegeben hat (1952/53 236 oder 91 auf 1000 Schüler) als an den regulären Volksschulen (20 je 1000 Schüler und Jahr).

Das Statistische Amt hat sich durch Umfrage bei den Schulen auch einige Zahlen über die „Befähigung“ der Schüler beschafft. Von den Rektoren sollte mitgeteilt werden, wie viele Schulkinder 1952/53 das Klassenziel nicht erreicht haben und auf welche Gründe (Talentlosigkeit, Trägheit, Krankheit usw.) das Versagen von der Schule zurückgeführt wird. Von insgesamt 74279 Schülern und Schülerinnen haben 1091 oder 1,5% die Erlaubnis zum Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse nicht erhalten. Bei einer Klassenzahl von rd. 1700 besagt dieses Ergebnis, daß bei weitem nicht in jeder Volksschulklasse ein negativ auffälliges Kind gewesen ist, dem das Vorrücken verweigert werden mußte. Der Hundertsatz ist etwas kleiner als im Jahrzehnt vor dem zweiten Weltkrieg. Damals mußten in München zwischen 2 und 2,5% der Schüler die gleiche Klasse noch einmal besuchen. Während sich für die Schulaufsichtsbezirke Quoten der Nichtbefähigten errechnen (1—2%), die vom Gesamtdurchschnitt aller Schulen (1,5%) nur wenig nach oben oder unten abweichen, gab es an einzelnen Volksschulen bis zu 5% „Sitzenbleiber“, an anderen wiederum machten sie nur Bruchteile von 1% der Schüler aus. Um welche Schulen es sich bei diesen extremen Werten in erster Linie handelt, zeigt die folgende Übersicht (ohne Hilfsschulen).

niedriger Prozentsatz	
Schule	%
Hohenzollernstraße	—
Karl-von-Linde-Straße (Perlach)	—
Engelbertstraße (Pasing)	0,1
Ridlerstraße	0,2
Gebelstraße	0,2
Wilhelmstraße	0,2
St.-Anna-Straße	0,3
Situlistraße (Freimann)	0,3
Stielerstraße	0,3
Simmernstraße	0,3
Grandlstraße (Obermenz.)	0,3
Fürstenrieder Straße	0,4
Plinganserstraße	0,4
Haimhauerstraße	0,4
Ubostraße (Aubing)	0,5
Schrenkstraße	0,5
Amalienstraße	0,5
Canisiusstraße (Großhad.)	0,5

hoher Prozentsatz

Schule	%
Ostpreußenstraße (Denning)	5,1
Südliche Auffahrtsallee	4,2
Weißenseestraße	4,1
Führichstraße (Ramersdorf)	4,1
Leipziger Straße (Moosach)	3,9
Forellenstraße (Trudering)	3,8
Turnerstraße (Waldtrudering)	3,4
Dom-Pedro-Platz (I)	2,7
Schussenriederstraße (Lochhausen)	2,7
Columbusstraße	2,6
Außere Feldmochinger Straße	2,4
Hirschbergstraße	2,4
Berg-am-Laim-Straße	2,4
Winthirplatz	2,4
Institutsstraße (Pasing)	2,4
Klenzestraße	2,3
Dom-Pedro-Platz (II)	2,3

Warum fast 1100 Schüler mit ihren Leistungen so weit unter den Durchschnitt ihrer Klasse herabgesunken sind, daß an ein Aufholen nicht mehr gedacht werden konnte, ist in den letzten Spalten der Tabelle angegeben. Natürlich ist eine derartige Gruppierung subjektiv gefärbt, weil auch der erfahrene Schulmann die Frage, warum ein Kind versagt hat, nicht immer mit Sicherheit beantworten kann. Bei 714 Schülern (65%), die 1952/53 das Klassenziel nicht erreicht haben, ist

Talentlosigkeit ausschlaggebend gewesen, worunter auch alles zu verstehen ist, was die Fachleute je nachdem als Minderveranlagung, Funktionsuntüchtigkeit usw. bezeichnen. 121 Kinder (11%) haben den notwendigen Fleiß vermissen lassen und 156 (14%) konnten nach längerer Krankheit den Anschluß an den Leistungsstand ihrer Klasse nicht mehr finden. In genau 100 Fällen (9%) haben die Schulleitungen „sonstige Gründe“ angegeben. Wer diese Gruppe weiter zergliedern will, wird an Wohnungsnot, zerrüttete Ehen, Unverständnis der Eltern für die Arbeit der Schule und andere Ursachen des Versagens zu denken haben. Interessant ist die Feststellung, daß 1936/37 bei einer ähnlichen Befragung fast genau die gleichen Hundertsätze ermittelt wurden: Talentlosigkeit 66%, Trägheit 10%, Krankheit 17% und sonstige Gründe 7%. Hinsichtlich der ausgesprochenen Schulversager hat sich also offensichtlich in den letzten 1½ Jahrzehnten an unseren Münchener Volksschulen nicht viel geändert, obwohl im übrigen die Begabungsunterschiede innerhalb der einzelnen Schulklassen wesentlich größer geworden sind. Dr. Schm.

Viehbestände in München werden immer kleiner

Das ständige Anwachsen der Münchener Bevölkerung bedingt eine Ausdehnung des „Häusermeeres“ sowie der Gebäude- und Hofflächen, die in der Regel nur auf Kosten der bisher noch landwirtschaftlich genutzten Fläche möglich ist. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn damit auch die Viehbestände im Stadtkreis von Jahr zu Jahr immer geringer werden. Bei der am 3. Dezember 1953 durchgeführten Viehzählung konnten im Stadtgebiet noch folgende Viehbestände festgestellt werden:

(s. nebenstehende Tabelle)

Die letzte Zählung hat bei den Pferdebeständen annähernd den gleichen Rückgang wie im Vorjahre ergeben (von 1951 auf 1952 Abnahme 78 Pferde = 3,5%, von

Viehbestände in München¹⁾

Tierart	Dez. 1953	Dez. 1952	Dez. 1947	Dez. 1938 ²⁾
Pferde ..	2 059	2 131	3 927	3 727
Rindvieh	5 101	5 186	5 589	4 806
Schweine	8 049	8 176	5 375	8 655
Schafe...	5 100	5 772	5 333	8 001
Ziegen ..	2 084	2 423	3 866	2 397
Federvieh	132 544	127 751	72 907	108 516
Bienen-völker ..	5 205	5 400	3 731	3 013

¹⁾ Ohne die jeweils im Schlacht- und Viehhof vorhandenen Tiere. — ²⁾ Ohne die später eingemeindeten Vororte Aubing und Langwied.

1952 auf 1953 72 Pferde = 3,4%). Dieser Rückgang mag gering erscheinen; zieht